

Unternehmensart	Gewerbe/Handwerk, Familienbetrieb
Größe	19 Mitarbeiter
Projektdauer	10 Monate
Projektvolumen	15.000,-- Euro

Gesund am Arbeitsplatz

Was Gesundheit am Arbeitsplatz bedeutet und wie sie auch in kleinen Unternehmen realisiert werden kann, zeigen wir Ihnen an einem Beispiel.

Unternehmen:

Dachdeckerei und Spenglerbetrieb, 19 MitarbeiterInnen, davon 6 Facharbeiter, 4 Lehrlinge, 6 Hilfskräfte und 3 VerwaltungsmitarbeiterInnen.

Das Anliegen: Der Firmeninhaber hat in der Wirtschaftszeitung über Gesundheit am Arbeitsplatz erfahren und ist mit dem Wunsch an uns herantreten, "irgendetwas" in diese Richtung zu machen. Der Inhaber war nach einem plötzlichen Herzinfarkt auch besonders sensibel und bereit für das Thema Gesundheit.

Ziel: Die Leute sollen bei der Arbeit mehr auf ihre Gesundheit schauen, auch Alkohol, Jausengewohnheiten und Sorglosigkeiten im Umgang mit gefährlichen Arbeitsgeräten und -situationen (z.B. „Anhängen am Dach“) sollten thematisiert werden.

Erstes Treffen: Wechselseitiges Kennenlernen, Betriebsbesichtigung, abstecken des finanziellen Rahmens, Beratung über Fördermöglichkeiten, Vereinbarung einer konkreten Angebotserstellung.

Angebotserstellung: Das Angebot sah folgendes Konzept vor: 10 Monate Laufzeit, Einbindung aller MitarbeiterInnen in die Planung und Umsetzung, Antragstellung für Förderungen (2/3 Finanzierung FGÖ).

Angebotsbesprechung und Auftragserteilung: Das vorgelegte Konzept wurde insgesamt positiv aufgenommen, lediglich wollte der Chef auf externe 2/3 Drittförderung verzichten um sich "in seinem Projekt nichts drein reden zu lassen". Eine offensive Vernutzung oder Verwertung des Projektes im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit sowie die Einreichung des Projektes zu Wettbewerben wurden vom Inhaber nicht gewünscht, da er

„für seine Leute und nicht für die Zeitung was machen möchte“, und „wenn die eigenen Leute zufrieden sind, ist das die beste Werbung für die Firma“, so die Ansicht des Unternehmers.

Für die Umsetzung wurden folgende Konkretisierungen vorgenommen: Die Laufzeit wurde auf 10 Monate erhöht um eine bessere Nachhaltigkeit zu erreichen, die Einbindung sollte durch "Gesundheitszirkel" erfolgen. Im Gesundheitszirkel werden gesundheitsrelevante Themen gesammelt und Verbesserungsvorschläge eingebracht. Auf die Einsetzung einer "Steuerungsgruppe" wurde verzichtet, da der Chef alle Entscheidungen im Gesundheitszirkel mit seinen MitarbeiterInnen unmittelbar treffen wollte ("Wäre z. B. nach FGÖ Richtlinien nicht vorgesehen"). Obwohl dies ein unübliche Vorgehensweise ist, haben wir dieser zugestimmt, da in dem Unternehmen ein gutes Betriebsklima gegeben war und der Chef bei seinen MitarbeiterInnen beliebt ist. Als zeitliches Ausmaß wurde vereinbart: ein Start up Workshop für alle MitarbeiterInnen zur Vorstellung des Projekts und Nominierung des Gesundheitszirkels, 2 Termine vom Gesundheitszirkel (je 3 Stunden), Supervision der TeilnehmerInnen des Gesundheitszirkels durch uns (monatlich 2 Stunden über die Laufzeit),

Umsetzung: Beim ersten Treffen des Gesundheitszirkels wurden folgende Themen eingebracht: Alkohol am Arbeitsplatz, Mobbing von MitarbeiterInnen („Jausen verstecken“), Krankenstände und Arbeitsunfälle. Für die genannten Themen wurde folgende Formate vereinbart:

Alkohol am Arbeitsplatz: Betraf nur zwei Personen, die im Gesundheitszirkel nicht beteiligt waren, daher sollte dieses Thema in einem Einzelcoaching mit diesen Mitarbeitern bearbeitet werden.

Mobbing: Die Mitglieder des Gesundheitszirkels wurden zum Thema Mobbing und möglicher rechtlicher Konsequenzen sensibilisiert. Workshop 2 x 2 Stunden und gaben diese erworbenen Kenntnisse in ihrem Arbeitsumfeld weiter.

Krankenstände und Arbeitsunfälle: Die Krankenstände und Arbeitsunfälle sollten ausgewertet und an Vergleichsdaten referenziert werden, diese Aufgabe übernahmen wir. Über die Ergebnisse soll dem Gesundheitszirkel berichtet werden und über die Weiterentwicklung des Themas entschieden werden.

Unerwartetes: Das Thema Arbeitsplatzsicherheit wurde von den Lehrlingen sehr positiv angenommen, hingegen von den älteren Gesellen des Betriebes weniger ernst genommen.